



Portfolio Georg Reinhardt

(bis 2009 Georg Springer)

Genter Str. 49 13353 Berlin georgspringer@clubreal.de 0179 5255802



Bilderrätsel- Illustration für die Sonntagsausgabe der Tageszeitung, Berlin 2011
zum Thema ALLES BLAU





Buchillustrationen für „Das Königreich der Pilze“ (Mary Amato) Carlsen 2012

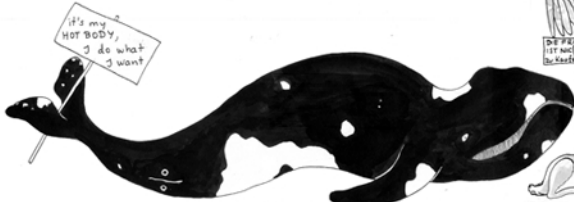


Plakat und Flyer für die szenische Installation
„Ahnenamt“ von Club Real 2007-2011

NACKT & DAGEGEN

Die ägyptische Künstlerin Magda al-Mahdi und die Aktivistinnen der Gruppe Femem kämpfen mit blanken Brüsten für die politische Sache. Bringt das was, oder freuen sich am Ende mal wieder nur die, die glotzen dürfen?

Illustration Georg Feinhard



CONTRA

Sie sei eigentlich nicht so politisch gewesen, sie habe sich danach nicht felt gefühlt, sie würde sich gerne entschuldigen – so erinnert sich eine der Beteiligten, Hannah Weitemeier, im Interview mit dem Tagesspiegel (10) an ihre Präsenz beim berühmten „Busenentstas“ auf Theodor W. Adornos, dem wohl berühmtesten Beispiel für Nacktprotest. Weil der das von Studierenden besetzte Institut für Soziologie autoritär hatte räumen und für seine außer-ehelichen Affären bekannt: gerne das Auge über langhaarige Blondines im Büroaal hatte wandern lassen, wurden mehrere junge Frauen – wie es scheint, von ihren männlichen Freunden – rekrutiert. Drei von ihnen sprangen nach Beginn der Verlesung am 22. April 1969 auf das Pult, ließen Rosenblätter auf den Philosophen regnen, entblößten ihren Busen und versuchten, ihn zu küssen. Adorno verließ schockiert den Saal. Geliebten sind hierzu die geläufigsten Zitate Robert Gorbachows „sackig, unbeschreiblich weiblich, knackig, unbegreiflich blicklich, lachend, drängend, ungesund, prägnant“, einen ganzen Mann verlangend.“ So wie von der Kommune 1 nur noch das Pin-up-Bild von Uchi Ober-

„Das Bild überlagert die Botschaft zu stark. So bleibt am Ende nur das Spektakel.“

hagen, betreiben sie eine Art Selbstverwertung innerhalb des Systems, das ihnen genau diese Rolle als zu begachtendes Objekt absieht. Bezeichnenderweise stehen in Fokus von deutlich rezipierten Nacktprotest entsprechend vor allem weibliche Körper, die nach dazu sexistischen, stützigen, agnostischen und ableitenden Kriterien von Attraktivität entsprechen – kurz: „gut aussehen“. Die Akti-

viestinnen von Femem äußern sogar selbst, sie wollten keine männerdominierten Feministinnen sein, sondern attraktiv und weiblich. Ein weiteres Problem ist, dass das Bild die Botschaft – so es denn eine gibt, ist sind vermistliche Botschaften wie die der ägyptischen Bürgerinnen sehr diffus – so stark überlagert, dass Inhalte kaum zu vermitteln sind und lediglich das boulevarderesque aussichtsreiche Spektakel übrig bleibt. Sogar Übergegnen sind mittlerweile dazu übergegangen, weniger Nacktheit in ihren Kampagnen zu verwenden, da festgestellte wurde, dass diese zwar immer noch Aufmerksamkeit erregt, aber zu stark von Prohibitik überholt.

Die einzige Form von Nacktprotest, die Potential zu nachhaltiger Irritation hat, ist meiner Meinung nach die von Menschen, deren Körper standardisierten Vorstellungen von Sexismus radikal widersprechen: alte, dicke, behinderte, Trans- oder sonstige Antinomien Körper. Auf dem New Yorker Christopher Street Day eine Gruppe von Butches paradierte zu sehen, die ihre kräftigen nackten Oberkörper völlig „anweiblich“ und sich zugleich großen heterosexuell verweigert trägt, hat tatsächlich etwas sehr Ehrdringendes. Diese Bilder werden aber für gewöhnlich medial als „zu hässlich“ zensiert und drängen kaum durch – außerdem wehrt es sich von selbst, an jemanden die Erwartung zu stellen, freiwillig die Freakshow-Maschine füttern zu wollen. **Sanja Duman**



PRO

Nur stieß sich auf einen Artikel des Soziologen Brian Holmes, in dem er virtuellen Protestformen die Bedeutung realer protestierender Körper entgegenstellte. Holmes betont darin die symbolische Kraft, die ein verletzbarer Körper gegenüber der bewaffneten Macht auf der Straße entfallen kann. Am Ende des Textes war ein nackter Mann abgebildet, der ein Schild hochhält, auf dem „Naked Protest“ steht. Erstaunt hat mich dabei, dass dieser Mann wie selbstverständlich nackt protestieren kann und ihn die Debatte ergötzen blieben, die Frauen ertragen müssen, wenn sie das Gleiche tun. Wie etwa in Falle der Künstlerin Magda al-Mahdi, die sich kurz vor den Wahlen nackt fotografieren, um auf die Verlogenheit des postrevolutionären Ägypten aufmerksam zu machen. Al-Mahdi wurde nicht nur von Islamisten zensuriert, sondern auch von Liberalen und Feministinnen, die ihr vorwarfen, mit ihrer Aktion konservative Kräfte zu provozieren. Dabei kam es und weniger das Ergebnis, das ihr die Meinungsfreiheit verweigert, in die Kritik – sie wurde strafrechtlich verfolgt und musste schließlich untertauchen.

Klar wird daran, dass es Frauen, im Gegensatz zu Männern, immer noch nicht gegönnt ist, mit ihrem Körper in der Öffentlichkeit tun und lassen zu können, was sie wollen. Das Hauptargument gegen weiblichen Nackt-

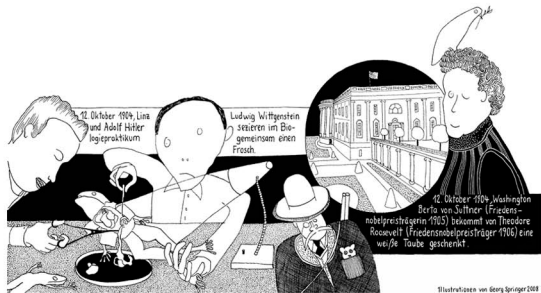
protest ist, dass sich der nackte Körper als politisches Ausdrucksmedium für Frauen nicht eignet, weil es immer die Gefahr gibt, dass frau, selbst ungewollt, den geflügelten, sexistischen Männlichkeit bedient. Müssen wir uns also gefügig anziehen? Falls ist, dass ein nackter Frauenkörper Voyeurismus tatsächlich erst mal ausgesetzt ist, weil sich Bedeutungen weiblicher Nacktheit jenseits der des Spektakels noch wenig durchgesetzt haben. Heißt das aber, dass wir uns dem beugen müssen und uns einer gesamten Ausdrucksform berauben lassen müssen, weil es der Geschlechtlichkeit immer noch schwerfällt, weibliche Körper entgegenzustellen wahrzunehmen? Wäre es nicht fälschlich, den Kampf um die Bedeutung von weiblicher Nacktheit aufzugeben, indem wir uns in vorauseilendem Gehorsam selbst zensurieren, anstatt das Blickregime anzugehen, das uns zu fixiert, objektgegründet? Schließlich fordern die neuen Slut-Walk-Bewegungen doch, dass wir ernst genommen werden, obwohl wir kurze Röcke – oder auch gar keine – tragen. Etwas wird bei den Slut-Walks nicht nur eingefordert, sondern konkret praktiziert – nackt zu demonstrieren gibt hier schließlich zum Arsenal emanzipatorischer Praxis.

„Wir sollten den Kampf um die Bedeutung des weiblichen Körpers nicht aufgeben.“

Natürlich stellt sich immer die Frage, wie Nacktheit jeweils eingesetzt wird – denn können kann die Lesart immer den ukrainischen Feministinnen der Gruppe Femem, die mit nackten Brüsten z. B. gegen Gewalt von Frauen protestieren, wird vorgeworfen, dass sie sich dem Männerblick bedienen, um ihre Botschaften zu vermitteln. Aber ist das nicht die alte Diskussion um die Wirksamkeit von Aktionen, die herrschende Normen ausstellen, um die Macht mit ihren eigenen Mitteln zu schlagen? Und müssten wir nicht jede Frau unterstützen, die sich die Bedeutung ihres nackten Körpers aneignet, um ihn als eine politische Botschaft zu koppeln, statt sich damit zufriedenzugeben, dass er zum Vergnügen der Männer dient? Wann es klappt, wann die Nacktheit mehr in den Vordergrund tritt als die Message, ist am Einzelnen sicher nicht manche Versuche besser als andere. Aber es wäre ein Eigenzick, diese Aktionen per se zu verurteilen. Jeder Versuch, sich dem eigenen Körper als politisches Medium anzueignen, sollte unterstützt werden. Denn es ist immer ein Schritt, um etwas zurückzuerlangen, was Frauen lange verwehrt war: die Definitionsmacht über den eigenen Körper. **Margitta Tonne**



Schafsinsektensammlung
Magazinillustration für „Indie“ 2006



Illustrationen von Georg Springer 2008

Illustrationen für ein Interview mit Brigitte Hamann in der taz 2008



DAS LEBEN AUF UND IM HUNDEHAARKLEID Tafel 1: Langhaarhunde

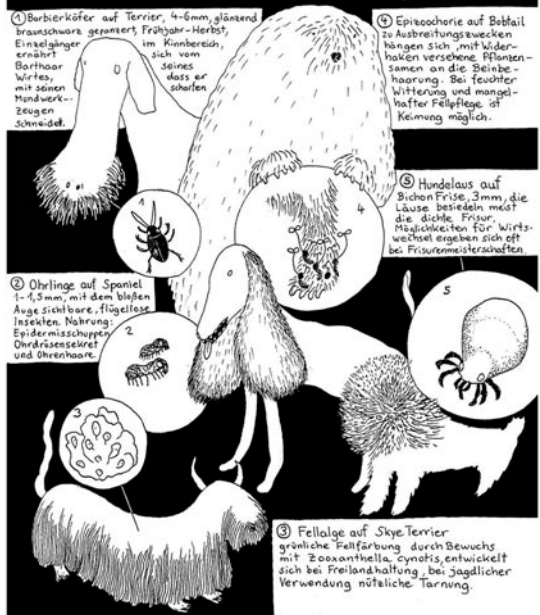
① **Barberkäfer** auf Terrier, 4-6mm, glänzend braunschwarz gefärbt, Frühjahr-Herbst, Einzelgänger im Kinnbereich, ernährt sich vom Borthaar seines Wirtes, mit seinen Mundwerkzeugen Schneidel.

② **Epischochorie** auf Bobtail zu Ausbreitungszwecken hängen sich, mit Widerhaken versehene Pflanzensamen an die Beinbehaarung. Bei feuchter Witterung und mangelhafter Fellpflege ist Keimung möglich.

④ **Hundelaus** auf Bichon Frise, 3mm, die Läuse besiedeln meist die dicke Frisur. Möglichkeiten für Wirtswechsel ergeben sich oft bei Frisurenmeisterschaften

② **Ohrlinge** auf Spaniel 1-1,5mm, mit dem bläulichen Auge sichtbare, flügellose Insekten. Nahrung: Epidermisschuppen, Ohrdrüsensekret und Ohrhaare.

③ **Fellalge** auf Skye Terrier grönliche Fellfärbung durch Bewuchs mit *Zooxanthella cynotis*, entwickelt sich bei Freilandhaltung, bei Jagdlicher Verwendung nützlich. Tarnung.



DAS LEBEN AUF UND IM HUNDEHAARKLEID Tafel 2: Kurzhaarhunde

① **Hundeameise**, 2mm

② **Hautflaschmilbe** auf Mops Die 0,1mm große Art frisst Fett und Bakterien, aber auch Cremesreste und Hundeschminke. Geburt und Paarung im Haarfollikel, danach auf der Hautoberfläche.

In den Hautfalten älterer Hunde siedelt oft die winsige Art *Leptothorax canis*. Ihre Brut kleben die Tiere mit einem Sekret unter den Hautfalten fest. Kolonien bestehen aus wenigen Dutzend Tieren und wechseln oft den Standort.

③ **Hundevogel** auf afrikanischem Wildhund, 17-22cm. Der Madenhacker *Buphagus canis* lebt in einer Symbiose mit seinem Wirt. Er sucht das Fell des Hundes nach Parasiten ab und entfernt diese mit seinem Kräftigen Schnabel. Bei Gelegenheit macht er den Hund auf nahe Beute aufmerksam.

④ **Braune Pit Bull Ripicephalus hemisphaericum**, 4mm. In beheiztem Mittelmeerraum, Umfeld auch weiter nördlich.

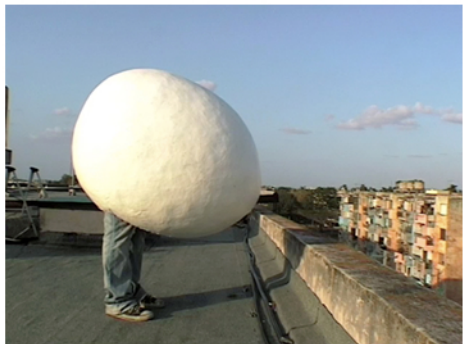


Zeichnung und Texte: Georg Springer 2008





Interaktive Comic-Live-Montagen in Zusammenarbeit mit Anwohnern von San Agustin am Centro LASA in Havanna, Cuba 2010



AUSWAHL VON MASKEN von Georg Reinhardt für Performance und Filmprojekte von Club Real (Made, Käfer, Ei, Ameisenbär, Totenköpfe, Pferd)